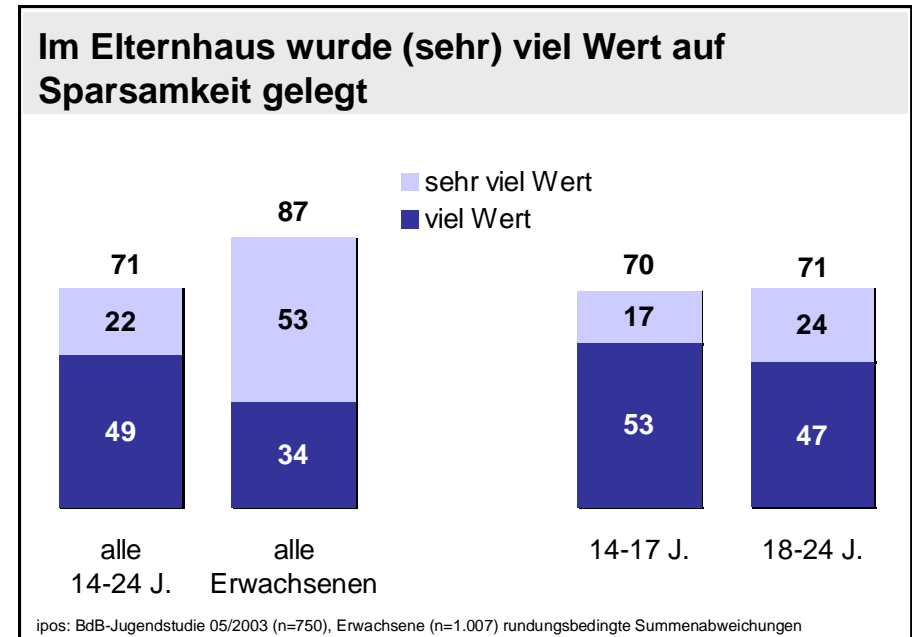
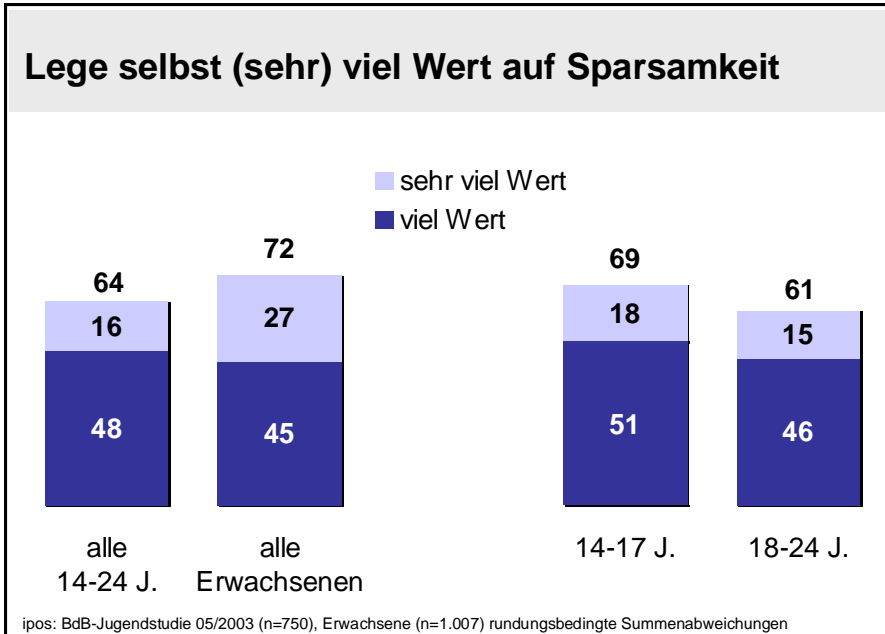


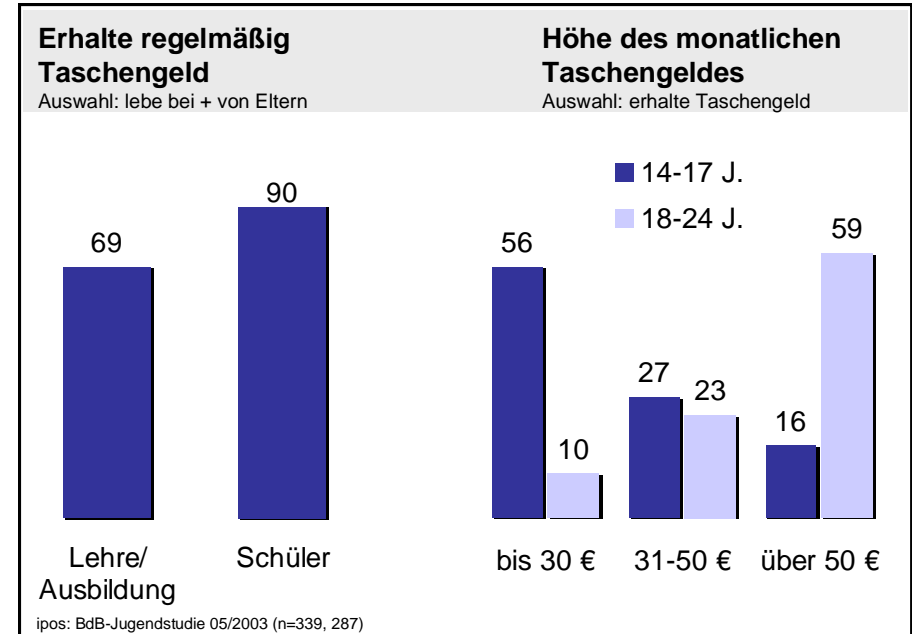
Zwei Drittel der 14- bis 24-Jährigen finden Spaß daran, sich um ihre Geldangelegenheiten zu kümmern. Dabei ist einer großen Mehrheit Geld (sehr) wichtig. Was das Kaufverhalten anbelangt, so kaufen junge Menschen im Vergleich zu allen Erwachsenen etwas spontaner ein: Während 14% der Erwachsenen von sich sagen, dass sie häufig Dinge einkaufen, ohne nachzudenken, ob sie es sich leisten können, liegt dieser Anteil bei den 14- bis 24-Jährigen immerhin bei 28%.



71% der 14- bis 24-Jährigen geben an, in ihrem Elternhaus werde oder sei (sehr) viel Wert auf Sparsamkeit gelegt worden. Dabei wird das Sparverhalten des Elternhauses in den verschiedenen Bildungsgruppen sehr unterschiedlich angegeben. Außerdem legen Eltern im Westen häufiger als im Osten (sehr) viel Wert auf Sparsamkeit (Ost: 82%, West: 68%). Die Befragung aller Erwachsenen zeigt, dass in deren Elternhaus der Tugend Sparsamkeit eine noch weitaus höhere Wertschätzung beigemessen wurde (87%), als dies heute der Fall ist.

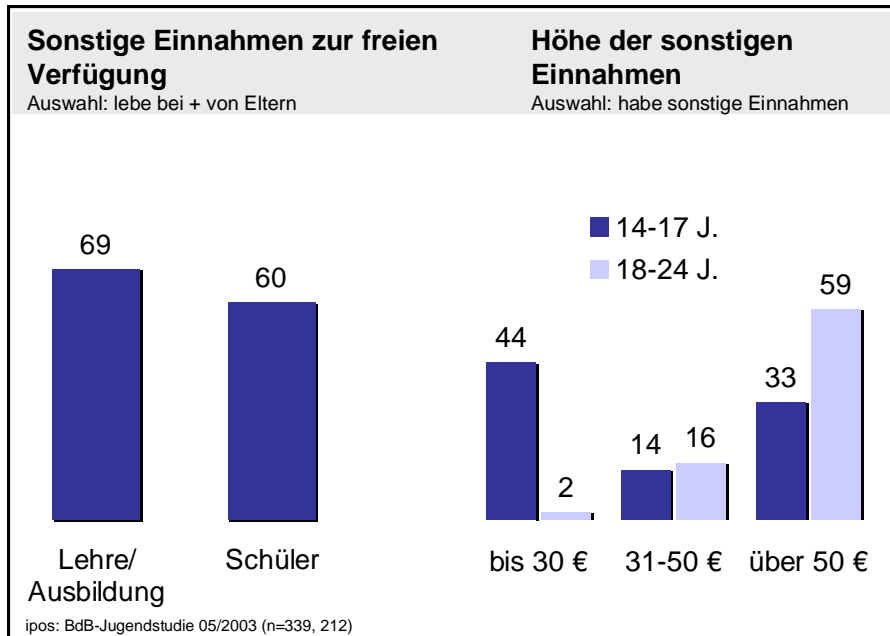


Knapp zwei von drei 14- bis 24-Jährigen legen selbst (sehr) viel Wert auf Sparsamkeit. Unter jenen, deren Eltern (sehr) viel Wert auf Sparsamkeit gelegt haben, ist der Anteil derer, denen Sparsamkeit auch wichtig ist, signifikant höher (71%) als unter jenen, in deren Elternhaus nicht so viel Wert darauf gelegt wurde (46%). Die eigene Sparsamkeit ist bei den 18- bis 24-Jährigen geringer als bei den 14- bis 17-Jährigen (61% gegenüber 69%). Sowohl die junge Generation als auch alle Erwachsenen legen selbst weniger Wert auf Sparsamkeit, als dies jeweils in ihrem Elternhaus der Fall war.

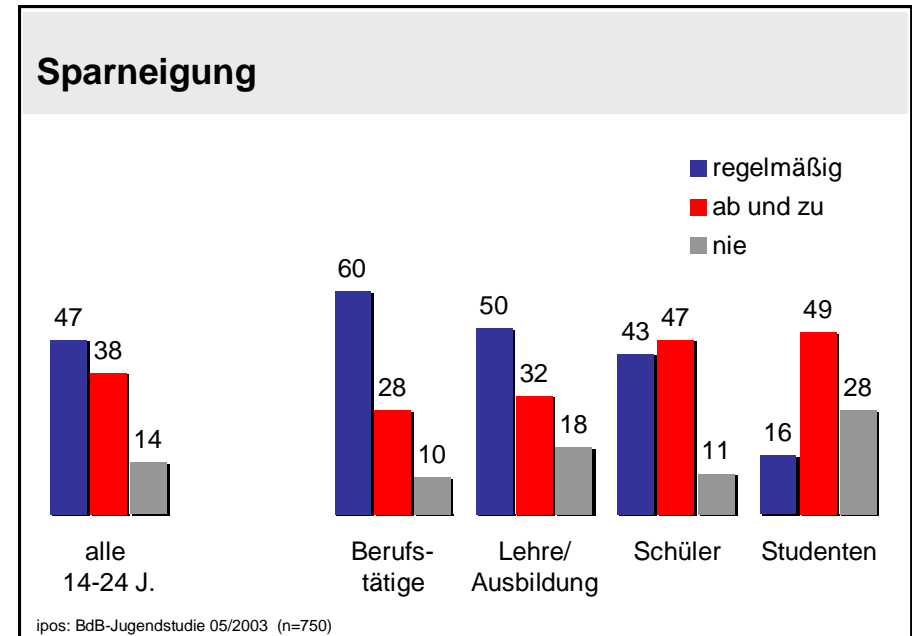


85% der 14- bis 24-Jährigen, die im Haushalt ihrer Eltern leben und noch von den Eltern finanziert werden, erhalten regelmäßig Taschengeld, und zwar 69% der Auszubildenden und 90% der Schüler. Die Höhe des monatlichen Taschengeldes variiert stark in Abhängigkeit vom Alter: 83% der 14- bis 17-Jährigen erhalten monatlich bis zu 50 €, 59% der 18- bis 24-Jährigen über 50 €.

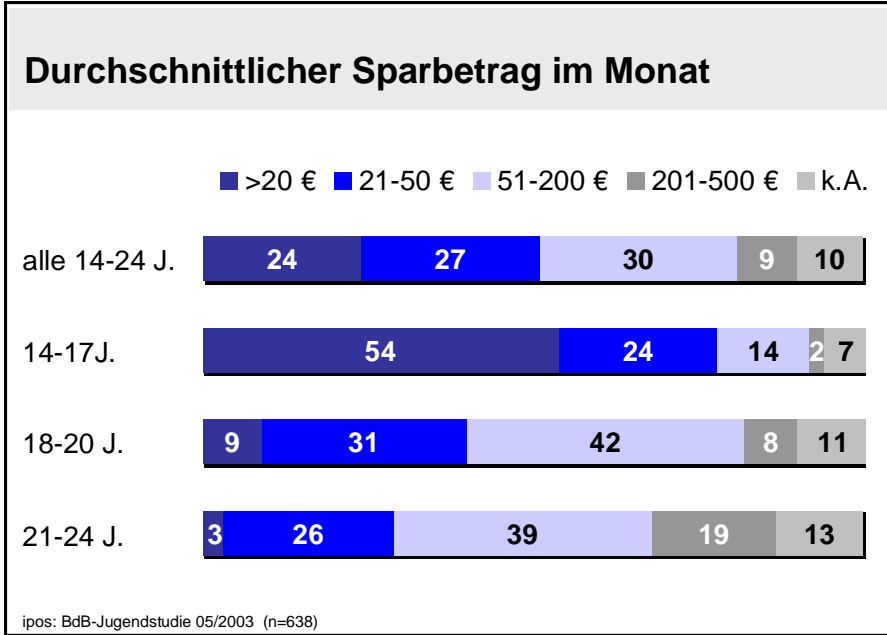
"Finanzkultur" bei Jugendlichen



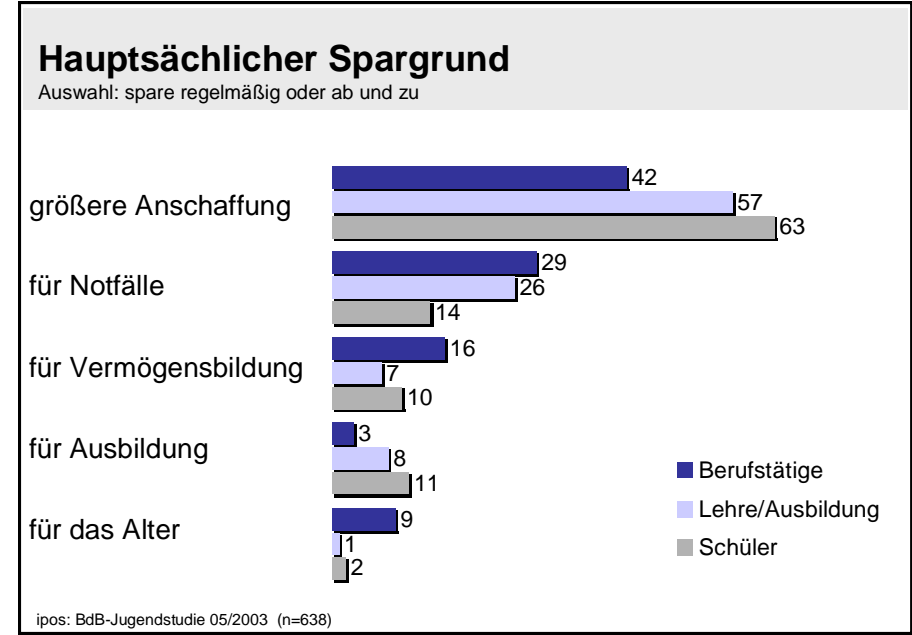
63% der jungen Menschen geben an, ihnen stünden sonstige Einnahmen zur freien Verfügung, darunter 57% der weiblichen und 68% der männlichen Befragten sowie 51% der Ost- und 66% der Westdeutschen. Die Höhe der sonstigen Einnahmen ist wiederum altersabhängig: Von denjenigen, die solche zusätzlichen Einnahmen haben, hat die Mehrheit der 14- bis 17-Jährigen bis zu 30 € monatlich zur Verfügung, das Gros der 18- bis 24-Jährigen aber über 50 €.



Nahezu die Hälfte der 14- bis 24-Jährigen spart regelmäßig Geld, 38% sparen ab und zu und 14% nie. Was die Sparneigung der jungen Menschen anbelangt, zeigen sich weder Bildungseffekte noch Ost-West-Unterschiede. Auffällig ist jedoch der relativ hohe Anteil an Studenten, die nie sparen (28%). Bei allen Erwachsenen ist die Sparneigung etwas höher ausgeprägt (54%), dafür der Anteil jener, die ab und zu etwas zur Seite legen, niedriger (28%). 17% der Erwachsenen geben an, nie zu sparen.

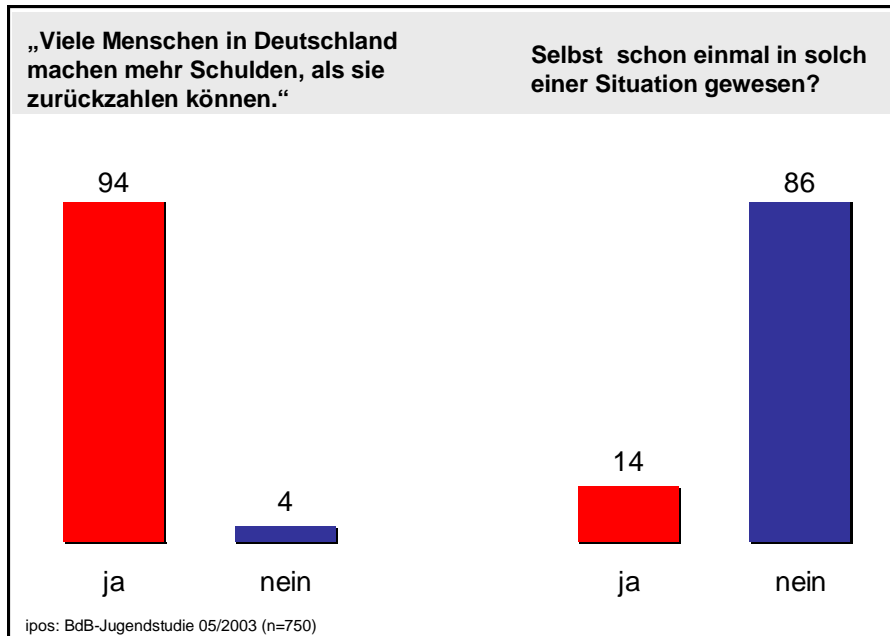


Auch die Höhe des monatlichen Sparbetrags variiert in Abhängigkeit vom Alter: Während 78% der 14- bis 17-Jährigen bis zu 50 € im Monat sparen, sind dies bei den 18- bis 24-Jährigen 23%; dort spart mehr als die Hälfte über 50 €. Es gibt kaum Unterschiede im Sparverhalten von jungen Männern und jungen Frauen, wohl aber zwischen Berufstätigen, die mehr sparen können, und Schülern sowie Auszubildenden.



Die Sparmotive der 14- bis 24-Jährigen unterscheiden sich verständlicherweise von jenen aller Erwachsenen: Während junge Menschen überwiegend für größere Anschaffungen sparen (54% gegenüber 29%), spielt bei Erwachsenen insbesondere das Sparen fürs Alter eine größere Rolle (22% gegenüber 3%) und auch für Notfälle wird etwas häufiger gespart (29% gegenüber 22%). Jene unter den 14- bis 24-Jährigen, die bereits berufstätig sind, legen eher etwas für die Vermögensbildung zur Seite als jene, die noch zur Schule gehen oder sich in Berufsausbildung befinden.

"Finanzkultur" bei Jugendlichen

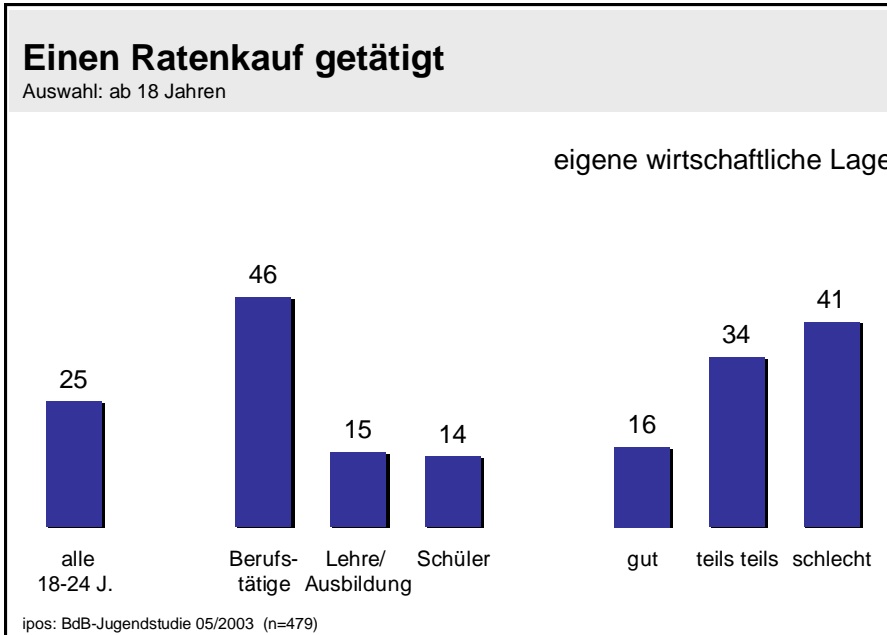


Nahezu alle 14- bis 24-Jährigen stimmen der Aussage zu, dass viele Menschen in Deutschland in finanzielle Schwierigkeiten kommen, weil sie mehr Schulden gemacht haben, als sie zurückzahlen können. Jeder siebte junge Mensch ist nach eigener Einschätzung selbst schon einmal in solch einer Situation gewesen. Die Erwachsenen urteilen im Übrigen ganz ähnlich; dort geben 11% an, bereits schon einmal in solchen finanziellen Schwierigkeiten gewesen zu sein.

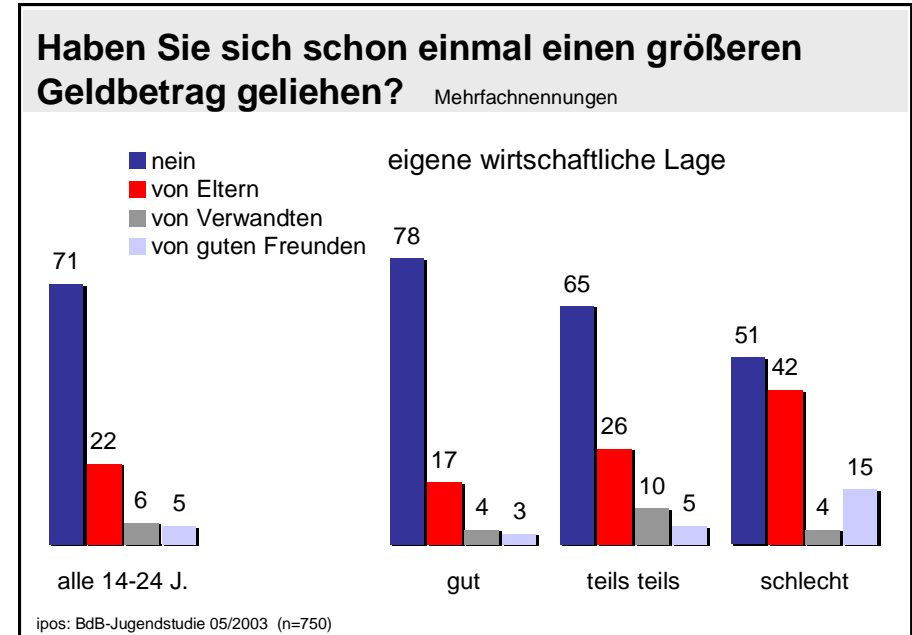


Jeder zehnte 18- bis 24-Jährige hat schon einmal einen Kredit in Anspruch genommen, um eine größere Anschaffung zu tätigen. Je schlechter die eigene wirtschaftliche Situation beurteilt wird, desto eher wurde ein Kredit aufgenommen. Ein Viertel der Berufstätigen und knapp ein Fünftel der Befragten, die nicht mehr im Haushalt der Eltern leben, haben bereits ein Darlehen beansprucht. Junge Erwachsene mit Mittlerer Reife haben prozentual häufiger einen Kredit aufgenommen als Befragte mit Hauptschulabschluss oder Hochschulreife (23% gegenüber 10% bzw. 4%).

"Finanzkultur" bei Jugendlichen



Einen Ratenkauf hat bereits ein Viertel aller jungen Erwachsenen getätigt (18% der 18- bis 20-Jährigen sowie 31% der 21- bis 24-Jährigen). Wie bei der Inanspruchnahme eines Kredits gilt auch hier: Je schlechter die Befragten ihre ökonomische Situation einschätzen, desto häufiger wurde bereits etwas in Raten bezahlt. Außerdem sinkt die Neigung zum Ratenkauf mit steigendem Bildungsniveau. Ebenfalls eine große Rolle spielt die Tatsache, ob jemand berufstätig ist oder sich noch in (Schul-)Ausbildung befindet: Nahezu jeder zweite Berufstätige hat einen Ratenkauf getätigt, aber erst jeder siebte Auszubildende.



Geld zu leihen ist unter jungen Menschen eher unüblich: Die breite Mehrheit der 14- bis 24-Jährigen hat sich bisher noch keinen größeren Geldbetrag geliehen. 22% haben sich schon von den Eltern Geld geliehen, 6% von Verwandten und 5% von guten Freunden (Mehrfachnennungen waren möglich). Junge Männer leihen sich häufiger Geld als Frauen (32% gegenüber 25%), ebenso die Ost-Befragten (34% gegenüber 27%). Wer regelmäßig spart, leiht etwas seltener Geld (29% gegenüber 35%).